

# Textil und Bekleidung Nordwest

Pressedienst

Verband der Nordwestdeutschen  
Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.



Moltkestraße 19  
48151 Münster  
Telefon 0251 / 5 30 00-0  
Fax 0251 / 5 30 00-35  
www.textil-bekleidung.de

**Achtung: Bitte nur am 1. April 2009 veröffentlichen !**

## Prominentenauflauf in Ostwestfalen zum Start der Outfit-Prämie

### Verband beurteilt staatliche Beteiligungen an Unternehmen zurückhaltend

Der Verband der nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie hat zum Start der neuen Outfit-Prämie am Mittwoch (01.04.2009) das „schnelle parteiübergreifende Handeln zur Stärkung von Modeindustrie und –handel“ begrüßt. Es sei ein positives Signal für die Branche, dass alle Parteien den Vorschlag unterstützt hätten, seitens des Staates den Ersatz alter Kleidungsstücke durch neue modische Kleidung zu bezuschussen. So erhalten ab Mittwoch Käufer neuer Anzüge deutscher Hersteller 50 Euro Zuschuss, wenn sie dafür ein altes Modell abgeben. Bei Hosen gibt es 20 Euro dazu, bei Hemden sind es 10 Euro, bei Kostümen 75 Euro und bei Kleidern sogar 100 Euro. Der Zuschuss verdoppelt sich, wenn das eingetauschte Stück von einem ausländischen Hersteller stammt.

Verbandspräsident Justus Schmitz rechnet vor allem in den nächsten Tagen mit vollen Kaufhäusern und Geschäften. „Die Leute sind das Krisengerede leid und wollen sich etwas Schönes gönnen“, so Schmitz. Für zusätzlichen Schub sorgt sicherlich die massive Unterstützung aus der Politik, die zum Start der Prämie am Mittwoch (01.04.2009) zu einem wahren Prominentenauflauf in Ostwestfalen führt, wo einige führende Modeproduzenten ihren Sitz haben. So hat sich Bundeskanzlerin Angela Merkel bei Gerry Weber in Halle angekündigt, um gleich fünf graue Hosenanzüge gegen neue, farbigere Modelle einzutauschen. Außenminister Frank-Walter Steinmeier wird bei Brax in Herford Jeans, die er von seiner letzten USA-Reise mitgebracht hat, durch neue Hosen mit dem bekannten Label ersetzen. Möglicherweise trifft er dabei in Herford Linke-Chef Oskar Lafontaine der bei der ebenfalls dort ansässigen Ahlers AG für einen alten Armani-Anzug aus der Toskana ein

*Der Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie vertritt die Interessen von rund 300 Unternehmen der Branche in Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen mit rund 26.000 Beschäftigten und einem Umsatz von knapp 6 Mrd. Euro. Er repräsentiert damit gut ein Viertel der gesamten deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie.*

neues Modell der Nobel-Marke Baldessarini erhält. Ebenfalls nach Herford kommt der neue Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, der sich bei der Brinkmann-Gruppe einige neue Anzüge der Marke bugatti besorgt, da seine Besuche in zahlreichen Automobilfabriken den einen oder anderen Ölfleck in seiner bisherigen Garderobe hinterlassen haben. FDP-Chef Guido Westerwelle wird den Start der Prämie zum Besuch gleich mehrerer Unternehmen in ganz Deutschland nutzen. So wird er beim bekannten Strumpfhersteller Falke im sauerländischen Schmallenberg Strümpfe aus der neuen Kollektion mit 18prozentigem Elasthan-Anteil erstehen. Lediglich die Politiker der Grünen hielten sich noch zurück, meldete der Verband. Gerade dort sehe man aber insbesondere nach dem Rückzug von Joschka Fischer aus der Politik noch großes Entwicklungspotential.

Zur aktuellen Diskussion über staatliche Beteiligungen an Unternehmen der Textilindustrie äußerte sich der Verband zurückhaltend. In Einzelfällen seien solche Beteiligungen sicherlich sinnvoll, weil einige Unternehmen der Branche durchaus systemrelevant seien. „Der neue Airbus besteht zur Hälfte aus textilen Faserverbundwerkstoffen, im Fahrzeugbau werden mittlerweile ganze Teile aus diesen Materialien gefertigt“, sagte Schmitz. Auch die immer größere Bedeutung textiler Materialien im medizinischen Bereich vom Verbandsmaterial bis zum Implantat spreche angesichts des demografischen Wandels dafür, wichtige Unternehmen der Branche in Deutschland zu sichern. Allerdings müsse man immer den Einzelfall sehen. Im Bereich der Heimtextilien müsse man zum Beispiel auch historische Hintergründe berücksichtigen. Schließlich habe man gerade im Osten Deutschlands schlechte Erfahrungen mit Vorhängen aus staatlicher Produktion gemacht.

